

Seufzer unter Austern



Eine der aufwendigsten CD-Produktionen des deutschen Jazz überhaupt ist die letztes Jahr veröffentlichte CD und DVD „Cactus of Knowledge“ des Oud-Spielers und Komponisten **Rabih Abou-Khalil**. Jetzt bringt er bereits den Nachfolger auf den Markt, seine erste Soloplatte „Il Sospiro“. Stephan Richter sprach mit dem Exil-Libanesen in München über solistisches Spiel, den idealen Hörer, das Spirituelle und das Profane.

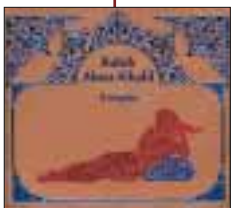
Nach dem enormen Aufwand der mit zwölf Weltklasse-Jazzern besetzten CD „Cactus of Knowledge“ kommt Rabih Abou-Khalils erste solistisch eingespielte CD völlig bescheiden daher: „Ich wollte ja nie eine Soloplatte machen“, erzählt er. „Ich war für die Mischung der letzten CD sehr lange

im Studio, und nach den Sitzungen war oft noch etwas Studiozeit, also sagte ich zu Walter Quintus, dem Toningenieur, ‚Lass uns noch was aufnehmen.‘ Ich habe die ganze Zeit während der Produktion von ‚Cactus of Knowledge‘ auch komponiert, und so nützte ich die Gelegenheit, um diese Stücke gleich aufzunehmen. An eine Veröffentlichung habe ich dabei gar nicht gedacht. Vielleicht wollte ich eine kleine CD basteln als Geschenk für gute Freunde. Aber dann hörte Matthias Winkelmann, der Chef meiner Plattenfirma ‚Enja‘, die Aufnahmen und sprach sofort davon, sie herausbringen zu wollen. Und irgendwann hatte er mich dann überredet.“ An der CD „Il Sospiro“, die also fast ein Abfallprodukt seines sonstigen Musikerlebens ist, zeigt sich ironischerweise besonders deutlich die Essenz des Musikers Rabih Abou-Khalil, und die Verbindung von Abfall und Essenz, von Heiligem und Profanem, zieht sich wie ein roter Faden durch die Diskussion der CD.

Als sei diese Musik zu einfach entstanden, treibt Abou-Khalil – auch sonst sehr um Nachproduktion seiner Platten besorgt – dieses Mal besonderen Aufwand in der künstlerischen Gestaltung seiner CD. Wie immer versucht er der Verpackung, einem goldgeprägten Digipack, das genau passende Gewicht zu geben: „Es gibt CDs, die sind einfach zu leicht oder zu schwer“, meint er. Wie immer gibt es prächtige Fotos, wie immer einen literarischen Text – diesmal von dem französisch-algerischen Schriftsteller Jean-Louis Yaich –, der im CD-Heft fünfsprachig erscheint (natürlich auch in Arabisch). Neu ist das Lesebändchen, mit dem man den Genuss des Beiheftes unterbrechen kann, und neu ist vor allem, dass Abou-Khalil einen weiteren Sinn des Hörers anzusprechen ver-

CD-Tipps

- The Sultan's Picnic (Howard Levy, Kenny Wheeler, Charlie Mariano, Steve Swallow u. a.; 1994); Enja/Soulfood CD 8078 2
- Arabian Waltz (Balanescu String Quartet u. a.; 1996); Enja/Soulfood CD 9059 2
- The Cactus of Knowledge (Dave Barger, Antonio Hart, Ellery Eskelin u. a.; 2001) Enja/Soulfood CD 9401 2



Neu

Il Sospiro (2001)
Enja/Soulfood CD 9440 2

Konzerte

29./30. 8 Freiburg, E-Werk
31. 8. Bonn, Bonner Sommer (Marktplatz)
9. 10. Eberbach, Jazzfestival

sucht, indem er die CD mit Ambra parfümiert. Das ist jenes vordergründig „orientalisch“ duftende Ausscheidungsprodukt des Blauwals, das Herman Melville in „Moby Dick“ zu der Frage verleitet: „Wer würde wohl glauben, dass unsere feinen Damen und Herren sich an einer Essenz erfreuen, die den unrühmlichen Gedärmen eines kranken Wales entstammt?“

„Il Sospiro“ spricht alle Sinne an, und ist so besonders anfällig für jene Hörer, die jeden kunstvoll zurückhaltenden Umgang mit dem künstlerischen Material für spirituell halten, die jeden stillen Ton in der Musik zur Meditation nützen. Dazu Abou-Khalil: „Ich habe gar nichts gegen Spiritualität. Es geht mir nur um die Bereiche, wo man sie findet. Ich finde Spiritualität oft lieber im Profanen.“ Und er erzählt von der Sitzung, bei der das Titelfoto entstand: Rabih Abou-Khalil mit Oud in einem feinen Pariser Restaurant, umgeben von schwarz gekleideten Kellnern vor einem riesigen Berg Austern (ursprünglich wollte er die CD mit Austergeruch parfümieren, ließ diesen Gedanken aber schnell fallen). Die Förmlichkeiten des alteingesessenen Wirtschaftsbetriebs waren schnell vergessen, als man die Gemeinsamkeit des guten Geschmacks entdeckte, Musiker und Fotograf verbrachten einen vergnüglichen und köstlich gepflegten Nachmittag und durften für diese höchst spirituelle Erfahrung keinen Centime bezahlen. Wenn Rabih Abou-Khalil über seine Musik spricht, kommt er vom Hundertsten ins Tausendste und doch haargenau auf den Punkt.

Diese CD spricht auch den Geruchssinn an

Dass er auf dem nach Spiritualität duftenden Terrain des solistischen Oudspiels den profanen Anspruch klassischer Strukturen nicht aufgibt, beweist die große Klasse dieses Musikers: „Normale‘ Solo-Oud-Platten sind oft sehr improvisiert, aber mir war hier wichtig zu zeigen, dass ich Kompositionen spiele und das Augenmerk auf ihre Architektur zu lenken. Wenn Hörer dagegen ‚Spiritualität‘ erwarten, dann kommen sie mit einer gewissen Erwartungshaltung und heben die Musik auf ein Podest, wo sie ihr nicht mehr richtig zuhören können.“ Sein idea-

ler Hörer ist aber keineswegs der kühle Analytiker: „Ein analytischer Hörer wäre ja so etwas wie der Gynäkologe als Liebhaber. Der würde darauf achten, wie schnell ich spiele und an welchen Stellen ich welche Fingersätze verwende und all so was. Ich wünsche mir einen, der offen hinhört, der sich die Musik ohne vorgefertigte Ideen anhört. Am Anfang meiner Karriere musste ich öfter solo spielen, weil sich die Veranstalter nicht mehr leisten konnten. Dort herrschte dann oft so eine Atmosphäre von New-Age-Musik. Also habe ich angefangen, Geschichten zu erzählen, um die Musik da herunterzuholen und in ein anderes Licht zu rücken.“

Schon aus diesen Worten wird klar, dass es an diesem Punkt seiner Karriere nicht mehr sehr viele Soloauftritte Abou-Khalils geben wird: „Ich spiele ja zu Hause ohnehin den ganzen Tag solo. Wenn ich das auf einer Tournee machen müsste, könnte es sehr langweilig werden. Ich habe es immer sehr angenehm gefunden, auf Tourneen in der Garderobe jemanden dabei zu haben, mit dem man sich unterhalten kann. Also habe ich mir immer Projekte mit anderen Musikern gesucht. In meiner jetzigen Band spielen zum Beispiel zwei Italiener. So kann ich wunderbar Italienisch lernen. Wenn ich es kann, suche ich mir neue Musiker.“

Zwischen klassischen Formen und arabischen Klängen droht der Jazz – dritte Säule in Abou-Khalils musikalischem Gebäude – verloren zu gehen. Doch in der puren Musik von „Il Sospiro“ kommen jazzige Klänge ganz beiläufig und selbstverständlich vor. Man hört sie in bluesigen Oudlinien, die von der Verwandtschaft der Sänger und Gitarristen des Mississippi mit jenen der arabischen Welt erzählen: „Wenn Sie sich mauretani-

sche Musik anhören, beispielsweise von der wunderbaren Sängerin Dimi Mint Abba, dann gibt es da sehr viel Blues. Das ist nicht so sehr ein direkter Einfluss, als etwas, das in der Luft schwebt und sich auf verschiedene Arten manifestiert.“ Man hört Jazziges aber auch in den Kompositionen Abou-Khalils, die wie stets die Gesamtheit seiner musikalischen Welt spiegeln: „Was ich dieses Mal solo aufgenommen habe, waren ja meine normalen Kompositionen in dem Zustand, bevor ich sie orchestriere.“

Worauf sich aber der Seufzer („Il Sospiro“)

in dieser übervollen und bescheidenen, solistischen und doch so kommunikativen, hochgeistigen und tief profanen Musik, in diesem essentiellen Abfall bezieht, das mag jeder Hörer, Leser, Taster, Seher und Riecher selbst entscheiden. ■



Foto: Thomas Dorn

Die Oud

„Das Holz“ bedeutet das arabische Wort für die Oud, jene Laute, die Ahnin der Gitarre ist. Das aus dem pharaonischen Ägypten stammende Instrument gelangte im fünften Jahrhundert auf die arabische Halbinsel und spielte nach der Einführung des Islam eine zentrale Rolle in der Formulierung der Prinzipien der arabischen Musik, da Mathematiker und Philosophen es zur Definition der Tonleitern verwandten. Was das Klavier für die europäische Musik ist, das bedeutet die Oud für die arabische, und die bekanntesten arabischen Musiker (neben den Sängern) sind Oud-Spieler. Im Jazz kam die Oud Ende der fünfziger Jahre durch Ahmed Abdul-Malik zu Ehren. Das Instrument, oft reich verziert, hat sechs Doppelsaiten und wurde ursprünglich mit einer Adlerfeder oder einem Plektrum aus dem Horn des Wasserbüffels gespielt.

Biographie

Rabih Abou-Khalil, 1957 in Beirut geboren, wurde von dem kosmopolitischen Klima der Stadt in den sechziger und siebenziger Jahren geprägt. 1978 floh er vor dem Bürgerkrieg im Libanon nach München, wo er klassische Flöte studierte. Die Verbindung eines klassischen Formbewusstseins mit der arabischen Musik seiner Heimat und den Idealen des Jazz macht den Reiz seiner ganz eigenständigen Musik aus, mit der er schnell zu einem der führenden Jazz-Musiker Deutschlands wurde.